Georg 1015

Landesbücherei * Dessau *

Georgs-B.

451.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-de15-1192015415-568026349-12/fragment/page=2

Das Achtzehend capitel Matthei. Wie man mit den Schwachgläubigen vnd sündigen Menschen/Christlich handlen solle.

Wentzeslaus Linck.

M.D.XXV.

An den Christenlichen Leser.

GOttis gnade ꝛc. Wie wol nit not ist zů vnsern zeiten/da so vil hochgelarter erleůchter meńer sein/die mit gőtlichē geiste geleret/heylsame schrifft/zů besserung deß glaubens/vń zerstő/runge der yrsalē außgehen vń drucken lassen/das ich vń meins gleichen etwas schreiben/vnd also nach gemeynē spruchworte/wasser inß möhr zůtragen vornehmen/Da auch besorglich das die vilfeltigunge der bůcher mehr nachteil/dań from̄en bey den leůten gebere/vnd die hertzen vō lauteren einfeltigen worte Gottis/darauff eyn Christēlich gewissen alleine beruhen soll/abfüre: Noch sein die schrifftē so zů verstandt/vnd außlegung der Biblien/dienen nit gar zů verachten/Dań darinnen mag ō einfeltige mensch zů nemen/vnd in weyteren begriff der gőtlichen schrifft kom̄en. Der hochgelarte aber/darauß vrteilen wie man die schrifft handle/vnd darinnen zůneme. Darzů auch der so selber schreibt/sich darinnen vbē/Dań gottis wort allerley weiße/mündtlich vnd schrifftlich gegen den beywesenden/vnd abwesenden soll getriben werden. Derohalbē ich verursachet/etwas weniges Als vil got gnade verleyhet zů außbreytunge des gőtlichē worts furgenom̄en/Nit auß eygener klugheit. Sondern mehr auß den schriften der andern/forderlich aber D. Martini Luthers/Philippi Melanchthonis ꝛc. Zum Tabernackel deß herren opferten etzliche goldt/silber/seyden/Etzliche aber zigenhar/schaf fel ꝛc. ein yder nach seinem vermůgen. Hierumb lieber leßer nymb Christenlicher meynůg an dises Achtzehend capitel Mathei/biß so lange das Got etwas bessers verleyhet. Gottis gnad sey mit vnß allen. A M E N.

Das xviii. Capit. Mathei.

quomodo erga infirmos et pctōres se habere debeat Christianus.

IM gantzen Euāgelio erzeygt sich der her Jesus Christus allenthalben/nicht prechtig vnd tyrannisch/also das mañ sich fur yhme fōrchtē solte. Sondern demütig vnd freüntlich gegen yederman furderlichen/aber gegen den armen/elenden/verlassenen/betrübten sündern. Also das mañ yhn muß lieben/wo mañ yhn recht erkennet/Darumb wir in allē anfechtungen vñ nōdten/sie sein leiblich oder geistlich/sollen zů yhm zůflucht haben/vñ sonst nyrgent hin/weder zun heiligen/noch zů andern creaturē/Vermaledeyt sey der anderßwo trost vnd hülffe suchet/vñ disen eynigen seligmacher verachtet. Also spricht der Prophet. Hiere. 17. Vermaledeyet sey der in einen menschen vertrawet vnd seinen trost auffs fleisch setzet. Derohalben fordert er zů sich alle betrübten/durch seine werck vñ wort. Nemlich Math. 11. da er spricht/kompt zů mir alle die yhr mühselig vñ beladen seyt/ich will euch erquicken ꝛc. Also namb er auch Math. 17. mit gnaden auff den Monsüchtigen/so mit dem stummen tauben teuffel behafftet/vnnd yamerlich geplaget was. Also machet er sich williklich zinßbar/wie wol er frey vnd aller dingk ein herre was. Nur das er vnß lernete/auß liebe yderman williklich zedienen vnd zühelffen/Auch mit vnser selbist beschwerunge/Vnd das niemandt suche was sein ist/sondern ein yglicher was eins andern ist. Also thet S. Paulus da er sagete/Ich mache i. Corint. 10 mich yderman in allerley gefelligk/vnd suche nicht was mir/sondern was vilē zůtreglich ist/das sie selig werdē Seyt meine nachfolger/Gleich wie ich Cristi. Demnach leret vnß Christus im. xviij. Capitel Mathei. Wie wir

die schwachen/krancken tragen/vnd vnß gegen den sün
dern halten sollen / das wir sie stercken vnd zur büsse be
keren. Es wirt kein Christenlicher werck funden/dañ dz
man der andern sünde vñ gebrechlikeit trage. Dañ auch
Christus darumb in die welt komen ist das er die sünder
wolte seligen/vnd das verlorne schaff auff seinen schul
tern widerumb heym tragē/ Mañ muß yhe die vnreynē
kinder nit fur die thür hinauß werffen. Sondern allzeit
eins dem andern forthelffen / Daruon redet diser Text
Mathei am achtzehenden.

Text. ¶Zů der selbigen stunde traten die Junger zů Jesu vnd
sprachen/Wer ist doch der grössist im hymelreich? vnd
Jesus rieff ein kindt zů sich/vñ stellet das mitten vnter
sie/vnd sprach/Warlich ich sage euch/Es sey dañ das jr
euch vmbkeret vnd werdet wie die kinder. So werdet jr
nicht ins hymelreich komen/Wer nu sich selbs niderigt
wie dises kindt/der ist der grössist im hymelreich / Vnd
wer ein sollichs kindt auffnimpt in meinem namen/der
nympt mich auff / Wer aber ergert diser geringsten ey
nen/die an mich glauben / Dem were besser das ein mül
stein an seinen halß gehengket würde/ vnnd er ersüffet
würde ym mehere da es am tiffesten ist.

Math. 17. ¶Dieweil der herr nur drey Aposteln zů seiner verklerūg
nam/Erwůchs in den andern ein eyfer/ Dieweil er auch
gesprochen hatte / das er sterben vnd erstehen wurde ꝛc.
Wellich wort die jünger fast sere betrübte/sie kündtens
Mar. 9 auch nit begreyffen / Hatten vnter einander ein frage/
Was doch were vom tode erstehen im geyste regnirent
Derohalben sorgeten sie / Wellicher yhr vorgeher vnnd
öberer sein solte wann Christus gestorben were/ Hetten
villeicht nach menschlichem wahn/dise meynunge/ Die
weil Christus leiblich nicht bey yhnen were/ můsten sie
einen andern vitztumb habē/Gleich wie yetzundt die Pa
pisten den Bapst zum Vicario Christi auff erden machē

vnd doch selbist in yhren geystlichen rechten setzen / das ein stathalter / als Christus in angenomẽr menscheit eyn benelhaber vnd gewalts haber gottis ist / keinen andern vicariũ müge setzen / verstehen nit das reich Christi / Wie er im geyste regniret. Auß sollichem oder der gleychen menschlicher affectiõ fragten sie all hie den herren. Welicher vnter yhn der grösser im hymelreich were (das ist im reiche Israel) Wellichs Messiha wider auffrichten vnd anfahen solt. Sie fragen aber fleischlich võ hymelreich / das ist von eüsserlichem regiment vñ administration / Wellichẽ der herr an seiner stadt yn zum vorsteher vnd Prelaten wölle setzen. Aber ö herr Christus antwortet yhn geistlich / vnd leret sie in dem / wie gottis reych darinnen er die kirche regiret / nicht fleischlich / odder in eusserlicher weiße / Sondern geistlich zůgehe / Derohalben er auch keines stadthalters kedörffe / Weißet sie also abe vom fleische zum geiste. Zeygt yn an das gottes himmelreich sey ein bekereter geist / vñ ein warhafftige volkomene demůt / Vnd in sollichem reiche der grösiste / der am demůtigsten ist: Dardurch hebt er auff vñ verwirfft alles weltlich eüsserlich geprenge / vñ eüsserlich regimẽt in der Christenlichen kirchen / die ein reych gottis ist / vñ nur im geyste durchs Euangeliõ regiret wirt. Solliche demůt vnd lindikeit des hertzen hetten die Apostoln da zů mal nicht / habens auch alle fleischlichen nit / sondern alleine die den geist Christi haben. Derohalben leret er sie demůtig sein im geist. Wie er auch sonst sagt / lernet võ mir / den ich bin senfftmůtig / vnd demůtig von hertzen / so werdet yhr ruhe finden fur ewre selen / Na fryde / freüde vnnd gerechtikeit / so im reyche gottis sein. Darumb sagt er auch das hymelreich sey der geistlich armen. Demůt aber deß geists / die er alhie ym kinde bezeigt ist / dadurch wir nichts von dem vnsern rühmen / weder reychtumb nach leib nicht gaben deß gemüts / Als weyßheit /

Math. 11.
Roma. 14
Math. 5.

vorsichtikeit/höflikeit/keüscheit ꝛc. ¶ Hierumb vff das der herr Christus auß yhren hertzen gantz außrottet solliche fleischliche meynunge/vnnd sie zů verachtung yhr selbst vñ gantzer demůt brechte/rieff er ein kindt zů sich Wellichs/ hindan gesetzt die erbliche angeborne sündtliche gifft/nach frey ledigk was/von allen menschlichē begirden der ferwitz/neydts/hoffart ꝛc. vñ gantz lauter reyn lebte/nach leytung der natur/ Dañ eygentlich kinder sein / die von sich selbst nichts halten / auch auff die kreffte deß freyen willens nicht bawen / Grosse sein die von sich selbst yhrem freyen willen/vnd eygenen werck en etwas halten / Kinder sein die Sanct Paulus töpferne gefesse nennet/die der welt gecreütziget sein/ Vnd yhren eygenen begirden / durch den glauben gesterbet/ Dañ das Euangelion wircket nicht in den grossen gleissenden aufgeblasenen/sondern nur in den kleinen demůtigen / die kinder sein in der boßheit / Ein sollich kindt stellet er mitten vnter sie/ anzůzeygen das allen vnd yeden jüngern Christi dise lere gegeben würde, da er sagt/ ¶ Warlich ich sage euch. Es sey dañ das yhr euch vmbkeret ꝛc. Deß solt yhr gewiß sein / Wo yhr nit gewandlet vnd vmbkeret werdet / vnd alle fleischliche affect ablesget/vnd alle art eygenschafft vnd einfeltikeit dises kindes annempt/So werdet yhr nicht Christen sein/Christ wirt nit regniren in euch / sein reych auch nicht in euch sein/Vil weniger sollet yhr nach der höhe vnd öberkeit trachten. Erstlich keren wir vnß vmb/Darnach werden wir als die kinder/Wañ wir an vnß selber vnd allen vnsern krefften vertzagen vnd gantz gesterbet sein/Die bekerunge gehet fur der sterbunge/vñ durch die bekerung vnd sterbůge kömen wir zur kindtheit. ¶ Wer sich nit selbist nyderiget / das ist sich selb den aller ergisten sünder erkēnet/an yhm selber vñ an aller seiner frömkeit zweiflet / allein auf gottis gnad vñ Christi gerechtikeit

Kinder im reyche gottis.

Sich selber nyderigen.

sich verleſt/Jn allem thun'/ ſich gentzlich gotte / nicht ym ſelber nach ſeinen krefftē vertrawet/Sondern gentzlich dem willen gottis ſich vntergibet / Erkennet ſein eygen finſterniß/vñ vnuermügen ſeiner natürlichē krefften / wie gar nichts er vermüge one die gnade Chriſti. Derſelbige iſt der gröſſiſte im himelreich Chriſti. Darūß das er der wenigſte ſey/ Vnd wehr ein ſollichs kindt vō meinent wegen auffnimpt/der nympt mich ſelber auff/ Alſo groſſe gnad vnd anſehen haben bey mir die einfeltigen/demütigen / Das ſein meine ſtadthalter vnnd die heupter in diſer welt in meinem abweſen/ Chriſtum nemen an die/die nicht auß fleiſchlicher/ menſchlicher neygunge/ſondern auß dem geiſt vnd Chriſtenlicher liebe/ im namen vnd von wegen Chriſti annemen / einen genyderigeten / gedemütigen verachten menſchen/Das fleyſch thůt nichts im namen Chriſti / ſondern alles was es thut/Thuts von ſeins eygenen nutz wegen/es ſuchet all wege daß ſeine/Jm namen Chriſti ettwas thun/iſt nit deß fleiſchs/ſondern deß heyligen geiſts.

¶ Wer aber ergert diſer geringſten einen / die yn mich glaubē/wie wol noch vnuolkomenlich/die newlich zum glauben bekeret ſein/aber noch nit bekrefftiget vnd geſtercket/Sie wöllen niemandt vbell/neyden keinen/ziehen ſich nymandt fur/lieben zůgleich alleſampt/ haben allen yhren troſt an mir alleine ꝛc. Sein doch noch nit ſo ferne komen das ſie nichts verletzen kündt/die nach in ō übunge ſtehen kinder zewerden/vnd ſich ſelber zeſterben Wehr einen ſollichen ergert. das iſt/etwas anderſt wañ in der heyligē ſchrifft verfaſſet wirt/leret/ Als do thun die prediger der werck / vnd gerechtikeit deß geſetzs ꝛc. ſo die gewiſſen der kleinen/ſchwachglaubigen vnruhig machen/vnd dieſelbigen vff die werck vnd freyhen willen weyſen. So doch im Euangelio vñ göttlichen ſchrifft nur der glaube /in Chriſtū zů gerechtfertigunge geleret

wirdt. Derohalben mañ blößlich/lanter vñ einfeltiklich gottis wort soll predigen/ dann wo wir vnser eygen gedüncken oder affect dar vnter mischen/bringts kein frucht/wie wir geruffen werden/also predigen wir/Die beruffunge gibt der predigt krafft vnd macht / Wer also glauben vnd liebe des negsten verletzt / vnd yhm vrsach zů mißglauben vnd sündigen gibt/dem were besser mañ hinge ym ein mülstein an den halß ꝛc. Schaw wie gar ein schweer vrteil fellet der herre Christus selbst/ wdider die verletzer der krancke̅/schwachglaubigen/ Derwider/ umb grosse gnade gegen den/die yhre kranckheit tragē/ sie vffnemen biß sie baß verstendig vñ stercker werden/ Hierumb auch S. Paul⁹ gar ernstlich ermanet/ das wir die krancken tragē sollen/so wir anderst als fro̅me Christen/dem exempel Christi nachfolgen wöllen/ da er spricht/Wir/die wir starck sindt sollē tragen der schwachē gebrechlikeit/vnd nicht ein gefallen an vnß selber habē. Es stelle sich aber ein yglicher vnter vnß also/das er seinem nehisten gefalle zum gut/zur besserung / Deñ auch Christus an yhm selber nicht gefallen hatte/sondern wie geschriben stehet/die smache dere / die dich schmeheten/ sind vber mich gefallen ꝛc. Es were besser einem mensch en/er were todt/dañ das er einen schwachen im glauben ergere/dañ zeitlich leben / ist nichts zů vergleichen gegē dem glauben vnd leben der selen/One wellichen alle andere gůter vnnd gaben gottis nichts nütze/sondern nur verdamplich sein dem menschen.

Roma. 15

Text. ¶Wehe der wellt der ergerniß halben/Es muß yah Ergerniß komen/doch weh dem menschen: durch wellichē ergerniß kompt.

¶Ach leyder es wirt der wellt vbel gehen/vñ grosse plage vber sie komen/dargegē der leypliche todt nichts zů vergleichen ist/von wegen der ergerniß sollicher kleinē: Dañ gewißlich plagt got die welt mit so grossen krefftigen yrrsalen/

gen yrrsalen/mit so schendtlichen/offenberlichen grobē
sünden der Zodamei/Simonei ꝛc. Vnd mit andern leip/
lichen vñ geistlichen plagen / Hernachmals mit ewiger
verdampniß/darumb das mañ mit menschen leren/ge-
tzen/vnd lügenhafftigē leren / die schwachen im glaubē
ergeret. Wie S: Paulus sagt. Darumb das sie die liebe ð 2. Thess. 2.
warheit/die do leret sein selber vergessen/vnd das einer
dem andern zum besten dinstlich vñ furderlich sey/nicht
haben auffgenomen zur selikeit/Sondern einer hat deñ
andern geergert mit falscheit/Wirt yhn Got zůsenden
krefftige yrthumb / das sie gleuben der lügen/auff das
gerichtet werden/alle die der warheit nicht glaubt ha/
ben/sondern haben lust gehabt an der vngerechtikeit ꝛc.
Sollich weh köpt der welt durch die falschē lerer/kuchē
prediger/suppen fresser/teller lecker/vñ heüchler/ so dz
lauter Euangelion felschen/Wañ vngewitter/tewrūg
pestilentz vnd der gleichen vnglück/als krieg der Türck
en ꝛc. komen/so richtet mañ procession/meß/vnnd ander
dingk durch Münche vnd pfaffen an/So doch sollich/
vnd ander weh der welt / auß yhren verfürischen leren/
(dardurch die krancken/schwachē Christen geergert im
glauben/sie aber gereichet vñ gemestet werden) entsteet
Wie Christ⁹ alhie sagt/Es werde der welt wee vñ leidt
geschehen/von wegen der ergerniß der einfeltigen. Wie
dañ auch Apoc: 9. von dreyerley wee geschriben ist/ das
auß den leren der hohenschůlen entstehen werde ꝛc.
¶Nit allein aber wirt ð welt wee komen auß sollicher
ergerniß/darauß das got derhalben schwere plagē wirt
senden. Sondern auch das der grösiste/ meyste teyl der
welt/durch sollich ergerniß verfüret vnd zů sünden bra/
cht wirdt. Wie der herr Christus sagt. Es werdē falsche Math. 14
Christi vnd falsche propheten auff stehen/ vñ grosse zey/
chen vnd wunder thun/das verfüret werden in den yrr/
thumb (wo es müglich were) auch die ausserweleten ꝛc.

Also spricht er alhie/Wee der welt/das ist yhr vilen vñ den ansehelichsten/Dañ durch die welt werden verstanden die aller gelertisten/weysesten/frōmisten / mechtigsten/vnd heyligsten im scheine/die durch den schein yrer heilikeit/klugheit ꝛc. Vil menschen ergern werden/Selber auch sich an der warheit ergern/Dañ wañ das Euāgelion geprediget wirt werden/Wirt mañ yhr vil findē die auß neydt vnd haß bewegt/verfolgē werden die prediger: vñ verlestern die yhn gůts thun: auch tödten die yhn das heil bringē. Solliche ergerniß aber werden zum besten reychen den die sie duldē/Ya auch zů nutz der gantzen welt: aber zů verdampniß dem/der sollich ergerniß anrichtet/darumb sagt er ferner.

¶Es muß ya ergerniß komen/dañ der menschē boßheyt ist zů groß / darumb kañ es nicht fehlen. Darzů müssen die außerweletē dardurch probiret werdē/Wie S. Paulus sagt. Es müssen partheyen vnnd spaltunge vntern Christen sein/auf das die so bewerdt sindt vnter yhn offenbar werden. Die gotlosen/vnd all ergerniß sindt von der außerweleten wegē / vff das sie dardurch dester baß gottis barmhertzikeit erkennen/das auch yhr glaube vñ suchet/probiret/vnd herlich befunden werde/ Wañ falsche beym Euangelio auff komen / so sihet mañ wellich leuterlich das Euangelion suchen. Dañ gleich als wann der Türcke krieget/fallen yhr vil vom Christen glauben zů Machomet deß Türcken got/etzliche auß forcht/etzliche aber auß hoffnunge zeitlicher güter. Also wañ das Euangelion verfolget wirt durch falsche propheten/vñ ergerliche leren / so sihet mañ wellichs rechte glaubige Christen sein/oder welliche sich selbst suchen. Es fehlet nicht Christus muß ein zeychen der widersprechung sein dañ er ist gemachet zum fall vñ vfferstehē viler in Israhell/ auff das viler hertzen gedancken offenbar werden.

1. Corin. 11

Luce. 3

Der glaub ist im menschen also groß / als vil die affec

in yhm vernawet werden/vñ das hertz gereyniget/Wir kümen auch nichts vō glauben sagen ehe dañ durch den geist/newe affect in vnß eingepflantzet werdē/Dañ lert das Euangelion/wañ der alte mensch in vnß verwandelt/vñ der newe eingepflantzet wirt. Hierumb probiret die ergerniß/ob die newkeit im geyste bestendig sey oder nit ꝛc. Wie wol aber müssen ergerniß komen / doch wee dem menschen durch welchen es kompt.

¶So aber deine handt oō dein füß dich ergert/ so hawe Text.
in abe/vnd wirff yhn von dir. Es ist dir besser das du zū leben lahm oder ein krüppel eingehist / dañ das du zwo hende oder zween füsse habest/vnd werdist in das ewige fewer geworffen. Vnd so dich dein auge ergert / reyß es auß vnd wirff es voñ dir: Es ist dir besser das du eineūgig zum leben eingehist / dañ das du zwey augen habst/ vnd werdist in das hellische fewer geworffen.

¶Wer inß hymelreich komen will / dem ist nit genugk das er vermeide keinen andern zůergern/Sondern auch daß er yhm selber kein ergerniß zů zihe: kein lust soll ym Füß.
also lieb sein/den er nit als baldt abhawe/ wo er yhn am lauffen zum hymelreich verhindere. Die hādt ist das werck der füß die lust oder begirde/ Das abhawē geschicht durch den glauben vñ wort gottis. Nu ists yhe dem menschen nutzlicher er verlasse einen zeitlichen lust / vff das er zum reiche gottis kome / dañ das er gantz verdampt werde/Es will das Euangeliō alleine regniren vñ meystern inß menschen hertzen/verwirfft alle vernūfft/ werck ꝛc. deß menschen. Derohalben spricht der herre Jesus So deine vernunfft gute meinunge lust oder begirde ꝛc. dich ergert/so befleyssse dich dieselbigē durch gotis wort zereynigen/vñ durch den glauben abzůschneyden. O wie gar vil fülen wir derselbigen sündtlichen begirden vnd menschen wahn in vnß/Aber doch schaden sie vnß nicht 1. Joan. 1.
an der selikeit / wo wir nur demütiklich dieselbigen be-

kennen: die handt oder der fuß ergert vnß/wañ er dem
gesetze vnd willen gottis widerstrebet/Dañ hawe wirs
Abhawen. abe vnd werffens hinwegk / wañ wir stillschweygende
vnß dem willen gottis ergeben mit vnterlassunge vnse-
rer eygenen werck vnd krefftē/durch gehorsam deß gōt-
lichen worts/Vñ das heist die heilige feyer wañ wir still
halten/vnserer eygenen begirden vñ werck müssig geen
Vnd got in vnß lassen wircken vnd reden/vnd vnß ver-
Psal.84 wandlen. Also sprach David/Ich will hörñ was got in
mir reden wirdt/Wañ nu also der mensch mit etzlichen
anfechtungen vnd ferlikeiten versuchet wirdt/Als dañ
mag er einen festen glauben haben/vnd inß reich gottis
Lahm komen: Der ist lahm der die handt vñ den arm deß fley-
Hiere.17. schs nicht hat/daß fleisch auch nit lest seine stercke sein/
vlest sich nit vff seine gūten werck/noch vff kein andere
Kröppel creature. Ein kröppel ist inn dem nit herschet / natür-
liche lust vnd begirde.ꝛc. Sondern alleine gottis wort
wonet vnd regniret in yhm. Zwo hendte sein zweyerley
werck die der mensch wircket / etzliche auß dem glauben
durch eingebung vñ bewegung gottis/das ist die rechte
handt darmit got wircket/vnd deß menschen sam eines
hādtgezeūges brauchet. Die andern auß natürlichē kreff
ten durch reytzūge deß teuffels/das ist die lincke handt:
Roma.13 Also benūmpt die schrifft werck der finsterniß vnd waf-
Joan.3 fen deß liechts/Werck der lügen/vñ werck der warheit.
Zwene füsse sein zweyerley begirde/oder zweyerley weiß
heit/nemlich deß fleischs vñ des geists/oder yrrdisch vñ
hymēlisch. Also muß durchs wort Gottis abgehawen
werden/das yrrdische/menschliche/sūndtliche werck vñ
begirde/vff das gottis werck vnd willen stadt habe/vñ
der mensch mit einer handt vnd füsse selig werde. Nu
ist alhie die meinunge/Gleich als die ergerlichen falschē
leren/darinnē mañ menschē gedichte handtlet/den klei-
nen einfeltigen/schwachen Christē verfürlich der gantzē

welt schedlich/vnd am reyche gottis verhinderlich sein.
Also verhindern vñ schaden auch einē yetzlichen menschē
sein eygene geduncken vnd begirden/sein werck verdinst
vnd alles was menschlich ist oder fleischlich/Derohalbē
ers alles soll faren lassen/vnd allein vff gottis wort ver
trawen/demselbigen sich gantz ergeben/So yr/spricht Roma. 8
s.Paulus/nach dem fleysche lebet/so werdet yhr sterben
müssen/Wo yr aber durch den geist deß fleischs gesches
te tödtet/so werdet yhr leben. Dañ darzů arbeytet die
predigt deß heyligen Euangelij/das die menschen dem
worte gottis vnterthenig gemacht werden/Darumb
gleich wie man durchs schwert ein landt oder volck mit
gewalt einnympt/vñ einem herē vnterthenig machet.
Also durchs wort deß Euangelij hawet mañ den leuten
die hende vnd füsse abe/sticht yhn die augen auß/vñ der
gleichen/biß so lange das mañ sie erwürget/vnnd dem
willen gottis gehorsam machet. Wie S.Paulus spricht Roma. 1
Er hab von gott durch Jesum Christum entpfangen/
gnad vnd Apostell ampt vnter alle Heyden den gehor
sam deß glaubens auffzůrichten vnter seinem namen.
Item die waffen vnserer ritterschafft sindt nicht fleisch
lich/sondern mechtig fur got/zů verstören die befestun 2. Corin. 10
gen/da mit wir verstören die anschlege vñ alle höhe die
sich erhebt wider die erkantniß gottis/vnd nemen in be
strickung alle vernunfft vnter den gehorsam Christi ꝛc.
Das heist die augen außstechen/wañ mañ der menschen Auge
weißheit durch das Euangelion zur torheit machet.
¶Das auge ist die gute meinunge oder das liecht der na
türlichen vernunfft/wellichs vnnß dañ ergert/wann es
den radt gottis verachtet/vnd seinē eygenen liechte oder
klugheit volget. Es wirt aber außgestochen/wann wir Außstechē
stilschweigen/erkennen vñ bezeügen/wie das liecht vn
serer vernunfft lauter finsterniß sey/vnd folgen nit vn
serer eygenen klugheit/sondern dem lauteren wort got

Prouer. 3. a tis. Wie der weyse mañ ermanet. Lieber son bawe nicht
Einaugig vff dein eygene klugheit/ Eineügigk ist der nit lebt na/
ch seiner vernunfft/ vñ hat alleine gottis wort sam das
andere aug/ nach wellichs liechte er sich regiret darmit
er zum leben kom̃e/ vñ nit vetterbe/ sō er beyde augen be
hielte/ Das ist neben dem worte auch seinē eygenen gūt/
duncken folgen wolte.

Text. ¶Sehet zū das yhr nicht verachtet / ymandt von disen
kleinen/ denn ich sage euch / Yhre Engele sehen alltzeyt
das angesichte meines vaters im hym̃ell / Deñ deß men/
schen son ist kom̃en selig zūmachen das do verloren ist.
¶Alhie warnet der herre Christus abermalß fleyssig/ fur
zūsehen/ das wir niemandt im glauben deß Euangelij/
oder wege zur selikeit ergern. Wie auch got durch Mo/
Leuiti. 19. sen gebot/ du solt fur den blinden kein anstoß setzen. Itē
Deutr. 29. verflucht sey / wer einen blinden yrren machet auff dem
wege ꝛc. die neñet er alhie kleine / Dañ ein klein pusill im
glauben ist/ der newlich durchs wort gottis geborn vnd
Christo verleybt ist worden ꝛc. Solliche leute sollen wir
nit verachten noch ergern oder hindern / dañ ob sie wol
fur den menschen vnd der welt verachtet sein/ haben sie
doch groß ansehen bey gotte. Auch also groß das er die
engel/ yhn zūdienste verordnet hat/ sie zū bewaren vñ zū
versorgen/ die doch allzeit anschawen das angesichte vñ
den willen meines vaters im hym̃ell/ Dieweil nu der va/
ter sie also groß achtet/ vñ sie also bewaret mit so groß
wechtern/ erfolget das yhr sie nicht verachtē vñ gering
schetzen sollet/ Wie sie dañ verachten die anderst was le
ren/ dañ allein Christum vnd die götliche schrifft.
¶Merck alhie eben vff die wort Christi. Erstlich sagt er
sehet zū das yr nicht verachtet/ wellichs etwas mehr ist
dañ ergern/ verachten/ ist one gottis forcht vñ liebe deß
nehisten / frech einher faren in dingen die zur selen heyl
vnnōtig sein/ Als wañ man one nōt vnnd one vrsache

auß einem trotze fleisch ysset/vnangesehen die schwachē
got gebe got grüsse / Also wañ mañ Christenlicher frey-
heit / oder sonst yrgent einer gaben gottis nit mit liebe
deß nehisten / sondern nach eygenem luste mißbrauchet/
Dañ gemeinklich was nicht auß liebe geschicht/ das ge-
schicht mit verachtūge/Wañ aber einer in rechten glau
ben auß nottorfft one ydermans nachteil fleisch esse/ od̄
anderer freyheit gebrauchete/das hiesse nicht verachten
Versehē gehet hin/das mañ etwañ zů vil oder zů wenig
thue/aber verachten ist zů vil/Es fehelet vnß offte das
wir die schaff Christi vnd kleinen kinder gottis versau-
men/vnd nit genůgsamklich versorgen / Wir sollen sie
aber nicht verachten / sam weren sie nichts werdt / son-
dern in allen eheren mit fleiß yhr warnemen/ dieweil sie
got zů kindern angenom̄en / seine engell yhn zů dienste
verordnet /vnnd Jesus Christus sie mit seinem blůte er-
kauffet hat/als einen gantz theüren schatz. Derohalbē
er auch alhie dise vrsache anzeygt/ das sein ampt darūb
er vom hym̄el vff erden kom̄en ist/sey selig zů machen dz
vertorben ist / Als wollt er sprechen / dieweyl das mein
ampt ist den krancken vertorbenen zehelffen / darff sich
deß ewer keiner schemen: sondern wer mir nachfolgen
will/der sey mein mithelffer vnd nachfolger/vnd neme
sich der armen kleinen vertorbenen mit allem fleyß an/
verachte sie nicht/sondern trage sie vnd helffe yhn.
¶Darnach spricht er/die kleinen vñ schwachen im glau-
ben/Mañ findt dreyerley leut. Zum ersten die bestendigē
from̄en Christen/ so am worte Christi alleine festigklich
hangen. Zum andern/die gotlosen/So das Euangeliō
verachten vnd verfolgen/vnd auff yhren menschen fiin-
den gantz ligen ꝛc. Zum dritten/die kleinen schwachen/
so angefangen haben auß der Babilonischē gefenckniß
zewandern/die menschlichen / lügenhafftigen gesetz zů-
verlassen / vnd allein dem Euangelio Christi zůfolgen/

sind aber noch seüglinge vngeübet in Christlicher ritter
schaft / bedörffen nach ymerdar ö millich vñ tröstüg / ge-
gen den mañ allwege Christenliche werck der liebe erzey
gen soll / als gegen Christo selber / vnnd yhr zertlich ver-
schonen / Also das einer gerne soll entperen seiner frey-
heit / vñ gerechtikeit / wo er yhn darinnen dienstlich vñ
1. Corint. 9 förderlich sein magk. Wie dann auch S. Paulus leret /
Wie wol er vil freyheit habe der er sich brauchen möch-
te / Na von yderman frey sey: Dennoch hab er der keiner
gebrauchet / auff das die schwachen im Euangelio wur-
den ertzogen. Die ersten werdē nicht leychtlich geergert
dañ yhr trost stehet auff gottis wort alleine / vnd nit vff
Psal. 118 menschen leren oder exempeln / Von den spricht Dauid /
die dein gesetze lieben / haben vil fryde / vnnd sie verletzt
kein ergerniß / Na auch die sünde ergert sie nicht / Son-
dern hilfft yhn alles zum gutē / den reynen sein alle ding
Roma. 8 reyne / Es schadet yhn kein gifft nit. Sie haben auch ge-
walt vber die teuffel. Die gleyßner aber / vñ so zum got-
losen hauffen gehören ergert / Auch die warheit vñ alle
dingk / was nicht yhr dingk ist / den vnreynen ist nichts
reine / Sondern yhr gewissen vnd gemüte sein beflecket /
dieweil sie auch one vertrawen zů got leben vnd yhn nit
achten / als einen gütigen vater / sondern als einen tyran
Psal. 17 nen / ist yhn auch got selber nicht gut / Wie Dauid sagt /
Mit dem heiligen wirstu heilig sein / mit dem verkartē
wirstu verkart sein. Darumb verachtete Christus selber
die ergerniß der gleißner / Dañ solliche pflantzunge die
Math. 15. sein hymelischer vater nicht gepflantzet hat / wirt auß-
gerottet / last sie farē / sie sindt der blindē blinde leiter ꝛc.
alleine die dritten befilhet vnß Christus mit allē ernste /
Math. 12. was wir derselbigen einem thun / will er annehmen sam
hette wirs yhm selber gethan.

¶ Luce. 15.

Text. ¶ Was dunckt euch? Wañ yrgent ein mensch hundert
schaff hette /

schaf hette/vñ eins vnter denselbigē sich verirrete/lessit er nicht die neün vñ neüntzig auff den bergen/gehet hin vnd suchet das verirrete. Vnnd so sichs begibt das ers findet/Warlich sage ich euch. Er frewet sich darüber/ mehr dann vber die neün vnnd neüntzigē/die nicht verirret sindt. Also auch ists fur ewrem vater im hymmell nicht der wille/das yemandt von disen kleinen verlorn werde.

¶Allhie zeygt er an durch ein exēpel/das mañ die krancken dulden/vnd yhn forthelffen solle: als wolt er sagē Nempt es bey euch selber abe/mit was grossem ernste ewer vater sorge trage/das kein mensch verterbe/Dann so ein warer getrewer hyrt vnd herr hundert schaf hat/ vnd eins daruon verleüret/so hat er fur dasselbige grössere sorge/legt auch mehr arbeyt darauff/wañ auff alle andere/Na thut gleychsam giengen yhn die andern nichts an/lessit sie in der wüsteney stehen/vnd leufft dem verlornen alleine nach/hat auch mehr freüde daruon weñ ers wider bringt/dañ vō all den andern ꝛc. In dem wirt vnß angezeygt die grosse liebe die got vnser vater zů vnß/als zů dem verlornē schaffe hat/Dañ sein lust vñ wille ist die bekerunge vnd seligunge deß sünders/Ist sein wille gar nit das ymandt von den kleinen verterbe der zur selikeit beschaffen ist/dañ er will alle menschen selig werdē. Solliche barmhertzikeit gottis/das er sich der verlornē sünder also emsiklich annympt/ist sein allergrösiste herlikeit vnd volkomēnheit/Darnach sollen wir streben/so wir yhm ehndlich wöllen werden. Vñ vnserm nehisten mit leybe vnd güte dienen in allen sachen vnd geschefften. Ist er arm das wir yhm dienen lassen vnser gůt. Ist er geschendet vñ ehrloß/das wir yhm vnser ehere lassen ein deckel sein/Ist er ein sünder das wir yhn schmucken mit vnserer gerechtikeit vnd frömkeit/ Also hat vnß Christus auch gethan. Er hat sich vñ vn- Luce. 6

sern willen außgezogen vnd arm gemachet/der da vber
2.Corint.8 schwēcklich reich war/hat vnß seine gůter dienen lassen
auff das wir durch sein armůt reich wurden. Nu das eu-
serliche werck der liebe ist sere groß/Weñ wir vnser gůt
lassen den andern ein knecht werden / Aber das ist das
gröste/vnd das haubtstucke / weñ ich mein gerechtikeit
hingebe/vnd dienen laß deß nehisten siinden/dises ist dz
höhiste werck d̄ liebe/so ein from̄ mañ sein gerechtikeyt
setzt fur dē siinder : ein from̄ weib yhr ehere fur die ergi-
sten hůre. Sollichs vormagk die welt mit der vernunfft
nicht/die kanß nicht lassen/sie verachtet andere leut vñ
helt yhre from̄keit feste/die gleyßner verachten die siin-
der/vñ halten sie vnwirdig yhrer gemeinschafft / Hier-
umb fellet got zwischen den beyden ein vrteyl vñ spricht
Das die heiligen sich sollē herunder werffen/vñ die siin-
der auff yhre schultern laden/wie der from̄e hyrte thut/
vnd sie tragen/gedencken das sie mit yhrer gerechtikeit
vnd frömkeit den andern auß den siindē helffen. Das ist
das aller beste/christenlichste werck der götlichen liebe/
so sich gegen dem siinder vñ feinde außstrecket/Do muß
ich yhn liben vñ darzů hassen. Feindt muß ich sein seinē
laster/vñ hertiklich straffen/Vñ dennoch im hertzen lie-
ben/das ich seine siindt mit meiner gerechtikeit zůdecke
So feindt soll ich yhm sein das ich yhn nicht leiden sol/
So lieb soll ich yhn auch haben/das ich yhm nachlauffe
vnd werde/hie der hyrte der dem yrrenden schaffe nach-
leufft/Vnd das weib die den verlornen groschen suchet.
Exodi.32. Also thet Moses der wickelete sich mitten in die siinde
deß volcks/da sie das kalb hatten angebetet/vnd darne-
ben straffet er sie hart/vñ ließ yhr dreyundzweintzig tau
sent erwürgen. Item Paulus straffete die Juden hart/
Roma. 10 hieß sie hunde/Dennoch liebete er sie also fast das er vō
1.Reg.12. yhren wegen verdampt wolte sein/nur das yhn geholf-
18. fen wurde. Item Samuel vnterliß nit fur das volck zů

bitten da sie an got verzagtē/ vñ nicht allein mit gottis
wort regirt woltē sein/ sondern einen kōnig haben. Aber
nicht destminder straffete er sie hertiklich darumb/ Jn/
wendig im hertzen sollē wir liebe tragen/ vñ zum dienst
bereyt sein/ Außwendig mit d zungen sie ernstlich straf/
fen. Es müssen all vnsere gūter vnnd gaben eins andern 1. Corinth.
sein/ vñ auß liebe den armen nodtörfftigen. Es muß ein 12. 13
junckfraw der hūren yhren krantz auff setzen/ Ein frōme
matron der ehebrecherin yhren schlewer vmbinden/ vnd
all vnser thun deß andern sünde zūdecken. Dartzū erma/
net vnß allhie Christus/ das wir die yrrigen sollē wider/
suchen/ gleich wie der hymelische vater nit will daß sie
verterben sollen/ vnd all ausserweleten/ auch alle Engel
in hymell haben yhre grōsiste freūde vnd volkōmenheit Luce. 15
in dē daß sie sollich werck der liebe sollen üben/ vnd yhn
von sünden abehelffen/ einer hat in disem leben frewde
vnd lust/ wañ er wol singen kan/ der ander an studiren/
der dritt im spielen ꝛc. die frōmen seligen menschen habē
yr allergrōsiste freude vñ selikeit darā/ daß sie mit liebe
den andern nodtörfftigen dienen/ vnd yhnen von sündē
vnd nodt abhelffen/ vnd zū got bringen mügen.

¶ Text.

¶ Sündiget aber dein brūder an dir/ so gehe hyn vnd
straff yhn zwischen dir vnnd yhm alleine/ Höret er dich
so hastu deynen brūder gewunnen. Höret er dich nicht/
so nymb zū dir noch einen odder zween/ auff das alle
sache bestehe auff zwey odder dreyer tzeügen mundt/
Höret er die nicht/ so sage es der gemeyne/ Höret er die
gemeyne nit/ so halt yhn als einen Heyden vnd zolner.

¶ Allhie leret der herr Christus mit waßer Christenlicher
form mañ die gebrechlichen/ sündigen menschen straffen
vñ bessern solle/ vnd nit alleine sie in yhrē gebrechlikeyt

nit ergern vnd dulden/sondern auch bessern vnd dersel-
bigenabhelffen: Es ist nit genügk das du niemandt er
gerst vnd beleydigest/du must auch als vil dir müglich
einem yeden abhelffen seines elendes. Derohalben diser
text nit alleine die Bischofe vñ hirten der kirchen/Son
dern alle Christen in gemeine belanget. Dañ der herr spri
cht/Wañ dein bruder an dir siindiget/oder dich beleydi
get ꝛc. Erstlich spricht er wañ dein brůder / das ist ď auß
einem worte gottis vnnd einer tauffe widergeborñ ist/
Welliche das wort deß Euangelij nit annemen/vnd nit
Christenliche brůder sein/ an dehn hilfft kein straff noch
besserũg/Gehen vnß auch nicht an/Wie S. Paul⁹ sagt:
1. Corint. 5 Was gehen mich die draussen an/das ich sie solt richtẽ?
richtet yhr nicht die da hinnen sind? Got aber wirt die
draussen sindt richten / Sünde straffen ist ein werck deß
heiligen geists/dardurch der siinder zů bekentniß vnnd
beychte seiner siinden bracht wirdt / die aber das Euan-
gelion vñ wort gottis verachten/widerstreben dem hei-
ligen geyste mit vnuergeblicher siinde/ derohalben kein
straffe an yhn nicht bewandt ist. Zum andern spricht er
wañ dein brůder siindiget/vernym̃ auß menschlicher ge-
brechlikeit nicht auß freuentlicher vorsetziger boßheyt/
dañ er redet alhie von den kleinen schwachgleubigẽ die
mañ dulden vñ besseren soll. Zum dritten/an dir nicht
an gote/an einem andern/oder an der gantzen gemeine/
dañ sollicher gestalt kanstu in frembden sachen nit rich
ter oder handler sein/ob du wol ein vorbitter seyest. Dar
zů ligt einem yden sein eygene sache am hertistẽ an/rich-
tet an gestrengisten darinnen/derohalben/wañ er brůď
liche liebe beweyset gegen den / die yhn beleydigen/ Ist
kein zweyfel er werdts furderlicher beweysen gegen den
andern siindern ꝛc. ¶So gehe hin zů yhm/erwarte oder
begere nicht/das er zů dir kom̃e/ vnd dir zůfussen falle/
die rechte liebe feyeret nicht/sondern suchet allwegẽ dz

verlorne schaff/wolt yderman gerne zum besten helffen. ¶Vnd straffe yhn/Spricht nit verhöne/verlestere oder schende yhn/wie die hoffertigen/zornigen/neydischen pflegen zethun/Als auch der schalckhafftige vntrewe knecht seinen mitknecht vnterdruckete von der schuldt wegen. ¶Zwischen dir vñ yhm alleine/nicht öffentlich auff das er sehe das du es trewlich auß brüderlicher lieb thuest zu seinem besten/Offenbare nit sein laster/belustige dich auch nit darinnen/wie die sew im kot/handle darinnē nit auß rachselde/sondern auß liebe. ¶Sollichs alles ist vō heymlichē sünden/vñ sündlichen verletzungē zů vornehmen/Als wañ er dich alleine beleydiget hat/oder heymlich gesündiget das es niemandt weiß/dann du alleine/Dañ so er andere beleydigete/oder öffentlich fur den anndern sündigete/Soll er auch öffentlich gestraffet werden/Wie S.Paul:Thimoteon vnterweiset die da sündigen/die straffe fur allen/auff das auch die andern forcht haben. ¶Höret er dich/vnd nympt deyne brüderliche straffe zühertzen/also das er sich darauß erkenne als einen sünder vnd demütige/als er vorhin auß hoffart gesündiget hat/So hastu deinen verlornen/vertorbenen brüder gote/vnd dir selber widerfunden vñ gewunnen/Also das nit alleine yhme/sondern auch dir gemeheret wirt heyl vnd selikeit. ¶Wir meinen offtmals durch vilfeltige werck/vil bey gote zů verdienen vñ vnsere selikeit zůmeheren. Aber alhie zeigt Christus an wie mañ heylsamklich wůchern vnd gewinnen solle/in dem das mañ die sünder zů rechte brünget/vnd also die zal ō außerweleten meheret. Sollichs magk auch wol ein supererogation oder zů büsse genandt werdē. Schaw wie gantz stehet vnser heyll/wůcher/gewinß/vnd zůnehmē alleine darauff das wir die sünder annehmen/vñ yhn zů yhrem heyl dienen/Vnser gewiñ ist so wir die sünder bekeren zur frömkeit. ¶So er dich nicht höret/vnd in ge/

1.Timot.5

Luce.10

heyme sich nicht erkennen will/so nym̃ zů dir noch einen
Deut. 17 oder zween vff das alle sache bestehe in zweyer oď dreyer
mundt/nach inhalt deß gesetzes/Es hat der her: verhey
ssen/wo yhr zween oder drey in seinem nahmen versam̃/
let sein/da wölle er in yrem mittel sein. Darumb ob der
sünder die straffe von einem yhe nicht wolte annemen/
hette villeicht denselbigen verdechtig / als handlete er
nicht auß liebe zů besserung deß sünders / sondern auß
rachsall oder eygenem gesuch / kan ers yhe nit wegern/
wañ er vō zweyen oder dreyē brůderlich/mit freůntlichē
worten gestraffet wirt / Dieweil Christus gesagt hat er
sey bey yhnen/Darzů sie gegen yhm nichts anderst zů sei-
ner bekerunge furwenden/dann wort der liebe / Durchs
wort regiren vnnd handlen die regirer der kirchen/Nit
allein aber soll er zween oder einen zů sich nehmen/ dar/
umb das er dem sünder ein gůte zůuersicht/das mañ yn
trewlich meine/gebere: sondern auch darumb das er nit
hintersich flihen můge/wañ er mit zweyen odder dreyen
zeůgen verhafftet ist. Dañ wo er die nicht hōret / vnnd
auß yhrem ermanen sich nicht bekeret / So sage es der
gemeyne/vnnd mache es kundt fur yederman / auff das
er die gemeyne schewe / vnnd der gemeynen furbitt vnd
ermanunge yhm můge hellffen : Hōret er die gemeyne
nicht/so hallt yhn als einen Heyden vnd verbanneten.

¶Hierauß sehen wir wie fleyssiklich wir arbeytten/
vnnd einander trewlich hellffen sollen/einen sünder zů/
bekerenn/Auch nit ehr denn selbigen verbannen / dann
wann er die gemeyne verachtet / vnnd sich selb daruon
sam ein vntüchtig gelyddmaß abesondert / Dann auch
1. Corint. 5 Sanct Paulus ein schöne form anzeygt. Wie es mitt
dem bannen der eusserlichen abesonderunge gehaltē sol/
le werden/in der Ersten Epistel zů den Corinthiern am
funfften capit: Nemlich zum ersten/das sein vbertret/
tung vnd sünde sey öffentlich vnd ergerlich den andern

¶Zum andern/das nit ein yeder seins gefallens den sün/
der verurteyle / sondern das ein gemeyne versamplet
handle/odder auß befelh/vnd von wegen der gemeinen
beschee / derohalben spricht ehr in ewrer versamplung
mit meinē geist. ¶Zum dritten/im nahmen krafft vñ ge/
walt vnsers herren Jesu Christi/Mit mit dem schwerdt
oder weltlichem gewalt/ Dañ sollicher gewalt die sün/
der zů bannen/bindten vnd lösen / ist ein gewalt vnsers
herē Jesu Christi. Dieweil es kein zeitlich gůt antrifft/
steht nur im worte/geet auch mit dem worte/zů heil der
selen. Hierūb ist es ein teüfelisch dingk die leut vñ geldt
vñ zeitlich gůt darüber weltlich schwert zůrichten hat/
mit banne zů handlen ꝛc. ¶Zum vierdten/zů verterbung
deß fleischs/vff dz ō geist selig werde am tage deß herē
Jesu/das ist/das sein stoltzer můt/ eygener wille/trotz/
vnd was fleischlich ist vntergedruckt/gesterbet/vñ er in
ym selber beschemet werde.

¶Warlich ich sage euch/was yhr auff erden binden wer Text.
det/soll auch im hymell gebunden sein / Vnnd was yhr
auff erden lößen werdet / soll auch im hymell loß seyn/
Weyter sag ich euch / wo zween vntter euch eynis wer/
den auff erden/warumb es ist/das sie bitten wöllen/das
soll yhn widerfaren von meinem vater ym hymell/ Deñ
wo zween odder drey versamplet sindt in meinem nah/
men/da bin ich mitten vnter yhn.

¶O wie gar ein grossen trost verheysset allhie der herr
Jesus allen sündern/auff das sie yhe die gemeyne kirch
gehorsamklich hörenn sollen/vnnd gewiß sein das yhn
yhre sündt dardurch vergeben werdenn / Herwidder/
vmb wo sie die Christenliche gemeine verachten wirt yn
keine sünde vergeben. Dañ darumb setzt er alhie vom ge
walt der Christen/vñ zeigt an dz sie vollen gewalt habē
die sünde (darüber allein die kirche richtet/vñ nit vber
zeitlich gut) zů bindē vñ lößē vf das kein sünder vachte
solliche straffe

straffe vnnd vermanunge / Darzů auch keiner in seinen sünden verzweyfle/dieweil er vom herren Christo selbist sollich verheyssunge hat/das yhm die menschē seine sünde auflösen mügen auß göttlichem gewalt/ vñ das es im hymel für gottis gerichte soll krafft haben. ¶Das heist gewaldt der schlüssell / dardurch die Christen vnter sich einander den hymel auf oder zůschliessen. Wellichs also zůuerstehen ist. Der hymel ist die entpfindtliche erkendtniß/vnnd fülen der gnaden gottis / Also das du gewiß seyest/got wölle dir wol/sey dein günstiger lieber vater vnnd dir gnedig vmb Christus willen/ob du gleich eyn armer sünder bist/Wañ der mensch diß erkēnet/so wirt die gewissen frölich/fridsam/vñ lebendig. Hierumb auf sollicher erkentniß (die alleine der vatter offenbaret) stehet das hymelreich vnd ewige leben. Nu hat die Christenliche gemeine/vnd ein yder Christen befelh vñ macht die andern menschen zůrichten/ob sie dise erkantniß der gnaden gottis/mit rechtem glaubigen hertzen erkennen oder nit/Ob sie vngezweyflet glaubē/das yhn yhre sünde vergeben sein bey gote/oder nit. Vnd darauff dañ solliche gnade gottis predigē vnd offenbaren / Vnd die es glauben aufflösen/Die es nit glauben verbinden/Dann sollichen gewalt zů binden vnnd zů lösen hat/die kirche der gestaldt das sie bestetige / ratificire vnd approbire/ die vergebunge der sünden so vō gote (der allein sünde vergibt) beschee den glaubigen/odder vorbehaltunge den vnglaubigen.

¶Hierumb bindet der schlüssel gewalt die nicht glaubē das yn yhre sünde vergeben sein/vñ bleyben also im vorsatz zů sünden: lößet auff vñ vergibt die sünde allen die do glauben das sie yhn vergeben sein / Geschicht alles durchs wort/darauff diser gewalt gar mit einander gegründet ist. Darauß siehestu wie der schlüssel/ gewaldt kein öberkeit odder tyrannische iurisdictio sey/das yhn

auch nit

auch nit brauchen/dañ alleine die mit dem worte handlē
Jst einem yden Christglaubigen gegeben. Dañ alle die
Christo sein eingeleibet habē/zůgleich gewalt der schlůs
sel/Dañ got sihet nicht an die laruen oder personen der
menschen. Es sein alle Christen ein dingk in einem glau/
ben/bekennen einen got/haben eine tauffe/sein durchs
wort auff einen felßen Christum erbawet:
¶Alhie wirt gegründet die Christenliche bůsse auff dise
verheissunge Christi/da er verheysset es solle die sünde
gewißlich vergeben sein/wañ der schlůssel/das ist die ge
walt der kirchen/entpindet/Vorhin hat er allein zů Pe
tro gesagt/was du wirst bindē ꝛc. Alhie erkleret er sich
weiter das nicht allein Petro/sondern der gantzen ge/
meyne/vnd einem yden Christen sollich gewalt verlihen
sey. Zeigt an das die schlůssel nit allein Petri oder Pauli
sein/sondern der gantzen gemeine. Jn dem das er sagt/
der sünder solle durch gemeynen radt vnd beschluß der
kirchen verworffen werden ꝛc. Die Bischofe vnd diener
der kirchen/Entpfahen die schlůssel von der gemeynen
kirchen/gebens nicht der kirchen. ¶Was aber die kirche
sey volget da er spricht/wo ewer zween bewilligen ꝛc.
Nemlich ein verwilligung vnd eynikeit zweyer odder
meherer im glauben: Dañ eben das Christus yhr vielen
verheisset/das verheysset er auch yhr zweyen/als verge/
bunge der sünden/gemein schafft deß Sacraments ym
brot vnd wein ꝛc. Mañ pflegt durch dises wort zůbe/
stetigen die Concilia der Bischofe ꝛc. Aber sollichs gildt
nit weyter/dañ wo sie zůsamen kom̃en im nahmen Jesu
zů besserunge deß glaubens/förderunge deß Euangelij/
vergebung der sündē/trost der gewissen ꝛc. vnd anderer
heylsamen dingk so durchs wort gottis geůbet wer den/
Wañ sie aber vō yhres geytzs/eygen nutzs/preuilegien/
statuten vñ der gleichen/wegen zůsam̃en kom̃en/heists
nicht im nahmen Christi/sondern inß teufels nahmen yō/

samplet sein/kōpt auch auß sollicher v̊sam̄lunge nicht v̊gebunge/sondern merūge der siinden/Nicht bekerūge vñ besserūg/Sondern v̊blendung vñ ergerūge der menschen. Ein Christenliche kirche oder versam̄lunge ist ein eintrechtige verwilligunge im geistlichen glauben. Im nahmen Christi bitten vñ handlen/ist in den sachē handlen/die Christus befolhen vñ geleret hat/darinnen seine warheit/gerechtikeit/vnd ehre gesuchet wirdt ꝛc. Wo wir das vnsere suchen/da ist vnser nahmen ein nahmen der lügen/siinde/eytelkeit ꝛc.

¶ Auß dem allem haben wir den trost das wir an keinē siinder verzweiflen sollen/sondern gůten zů vorsicht haben vm vō siinden zehelffen/dañ darumb hat er vnß die schlüssel verlihen/das wir dester fleissiger vñ trostlicher mügen handlen zů bekerunge der siinder.

Text. ¶ Da trat Petrus zů yhm vñ sprach/Herr wie offte muß ich dañ meinem brůder vergebē? Ists genug siben mal? Jesus sprach zů yhm/Ich sage dir nicht siben mal/sondern Sibentzig mal siben mal.

¶ Vormals hat der herre Christus angezeigt/wie mann schon faren/vnnd weyßlich handlen solle mit den krancken im glauben/das mañ die selbigen nit ergere vñ vorterben lasse/Sondern keinen fleiß sparen solle/die yrrigen siinder widerumb vff die rechte bane zebringē. Dero halben auch weiße vnd form gegeben/wie mañ mit den siindern handlen solle/das sie bekeret mügen werdenn. Nemlich wo es die nodt erfordert/das mañ darzů nit allein zween od̊ drey/sondern auch die gantze gemeine vm̄ hülffe anrüffe/Dañ dieweil der ware gottis son Christ⁹ vnser herr/von deß wercks wegen auff erden kom̄en ist/die siinder zůseligen/soll billich die gantze Christenheyt daran auch emsig sein/vnnd fleissig anhalten/Auff das aber das wörtlin kirche od̊ gemeine kundt sey/hat er erkleret was kirche sey/Nemlich ein versamplūge zweyer

dreyer oder vieler im nahmen Christi/Vnter dehn ist er/ darumb erlangen sie gewißlich was sie bitten. Jst auch krefftig alles was sie handlē / darumb das Christus mit vnd bey yhn ist ꝛc. Alhie nu leret er wie offt die sünde v̄/ geben sōllen werdē/Villeicht wüste Petrus das geschri/ ben was / Der gerechte fellet deß tages siben mal/vnnd Prouer.24 stehet widderumb auff/Aber die gotlosen werden fallē inß böße/die from̄en glaubigen vertrawen in dise wort Christi / werden also von yhren sünden entlediget / Die gotloßen vnglaubigen/so auf dise wort nicht vertrawē daran auch nicht genüge haben/stehen nit widerauff vō sünden / Sondern fallen in verzweyflung . Derohalben die bekentniß der sünden stets weren soll/vnd nōtig ist zum heyle / Es waren etzliche ketzer die hielten das die sünde nach der tauffe nicht vergeben würde. Darwider sagt allhie der herr das sie als offt vergeben werde/als offt der mensch sündiget vnd widerkeret. Zeygt auch in disen worten an/wie das fleisch allzeyt sündige/dieweil es nicht gar getōdtet ist/vñ dennoch nichts destminder d̄ mensch zů got allzeit vertrawē soll. Dañ dieweil Chri/ stus Petrū heist vergeben sibentzig mal siben mal/darin nen er vnzehlich vil mal begreiffet/vnd eine gewisse zal setzt fur eine vnendtliche. Wie gar viel mehr will er ver geben der von natur viel gütiger vnd barmhertziger ist Also das er die liebe selbist ist/vnd nichts so begirig vñ ernstlich suchet/als das heyl der sünder. Hierūb die sün/ de als offt vergeben wirt/als offt wirs erkennen/vñ vff vertrawen der verheyssunge Christi gnade begeren. Dar auß sollen wir lernen/ das wir dem brūder sollen verge/ ben so er vnnß verletzet/als offt er wider vnß sündiget. Es soll vnß das auch nit schweer sein zethun / dieweyl vnß got vnsere sünde vergibt/als offt vñ dicke wir den brūdern vergeben / Es ist auch vnsere sünde wider gott viel ein schweerer schuldt/dañ eines menschen gegē dem

andern/wie wir leßen / So ein mann wider den andern
1. Regū. 2 ſündigt/magk yhm got verſünet werden: So aber eyn
mann widder got ſündiget/ wehr wirt fur yhn bitten?
Daruon folget.

Text. ¶Darumb iſt das hymelreich gleych einem künige / der
mit ſeinen knechten rechen wolt/vnnd als er anfingk zů
rechen/kam yhm einer fur/der war zehē tauſent pfundt
ſchuldig/da ers nu nicht hatte zůbezalē/ Hieß der herre
verkauffen/yhn vnd ſein weib vnd ſeine kinder/vñ alles
was er hatte/vnd bezalen/Da fiel der knecht nyder vnd
bettet yhn an vnd ſprach/Herr habe gedult mit mir ich
will dirs alles bezalen. Da yamert den hern deſſelbigen
knechts/vnd ließ yhn loß/vnnd die ſchuldt erliß er yhm
auch: Da giengk der ſelbige knecht hinauß/vñ fandt ei-
nen ſeiner mitknechte / der war yhm hundert groſchen
ſchuldig/vnd er greyf yhn an/vñ würget yhn/vñ ſprach
Bezale mir was du mir ſchuldig biſt / Da fiel ſein mit-
knecht nyder vnd bat yhn/vnd ſprach/Habe gedult mit
mir ich will dirs alles bezalen/Er wollt aber nicht/ſon-
dern gingk hin vñ warff yhn inß gefencknüß/biß das er
bezalet was er ſchuldig war / Da aber ſeine mitknechte
ſollichs ſahen/worden ſie ſere betrübet/vnd kamen/vnd
brachten fur yhren herren alles das ſich begeben hatte/
Da foddert yhn ſein herre fur ſich vñ ſprach zů yhm/Du
ſchalck/alle diſe ſchuldt hab ich dir erlaſſen / dieweil du
mich batiſt/Solltiſtu dañ nit auch dich erbarmen vber
deinē mitknecht/wie ich mich vber dich erbarmet habe?
Vnd ſein herre wart zornigk/vnd vberantwort yhn den
peynigern/ biß das er bezalet alles was er yhm ſchuldig
war. Alſo wirt euch mein hymeliſcher vater auch thun/
ſo yhr nit vergebt vō hertzen ein yglicher ſeinem brůder
ſeine feyhele.

¶ Auß diſer parabol ſehen wir das vnß der herre Jeſus
nit alleine gewalt gibt die ſünde zůuergebē/ vnſern mit

brüdern/Sondern auch bey verlust deß heilß/vnd ewiger vermaledeyunge/darzů dringet das wir sollen vergebē/ Dañ wo wirs nit thů/so will vnß got all vnsere schuldt widerumb zů rechnen/ Wir kümen auch nit ferner bitten vmb vergebung vnserer sünde/Dañ so ferne wir vnsern schuldigern vergeben/Sünder sein wir vnd all vnser leben vnd werck ist vntügenlich/darumb müssen wir vnß stetigs erkennen/demütigen vnnd tödten/als arme sünder/vnd vmb gnedige vergebung bitten / Welliche vnß dañ auch der barmhertzige got zůsagt/ Darumb er vnß heist bitten vergebunge/Aber doch henget er solicher seiner zůsagunge ein zeichen an/ darbey wir gewißlich erkennen das vnß vnsere schuldt von gote vergebē sein/das ist/So wir den menschen vergeben yhre feyhele Wo wir aber den menschen nicht vergeben/so wirt vns vnser vater auch nit vergeben/Vergebt so wirt euch vergeben werdē. Darzů ermanet vnß der herr in diser parabel sprechent/Gleich als in menschlichē hendlen geschicht/das dem der einem gnade beweiset hat/Widerumb gnade von einē andern erzeigt wirt / Also will ich euch im hymelreich/der Christenlichen kirchen auch thun gegen dem der einem andern die sünde vergibt/ Vñ herwiderumb/wehr einem andern nicht gnade beweist/vngibt vnd als viel müglich der sünden abhilfft/ Dem will ich auch dergleichen thun / wir sein alle gottis schuldener durch vnserer ersten elldern fall/in solliche schuldt erblich komen/Vñ vnser schuldt so wir gote schuldig sein/ ist vber die masse viel grösser / dañ die vnß andere leute schuldig sein/Ist dargegē gleich wie zehētausent pfündt gegen hundert groschen/Darzů vermüge wir durch vnser vernunfft/freyen willen/vnnd alle kreffte der natur nicht so viel / das wir bezaleten oder gottis geldt erfülleten/Sein gantz verkaufft vnter der sünden/mit allem vnserm leben vnd thun / vñ auß dem gehorsam der erstē Math.6 Roma.7

eldern so gar vergifft vnd verstrickt/ das wir nicht loß
mügen werdē/ dañ auß gnaden gottis/ wellicher vnß er/
schrecket in dem/ das er vnß heisset verkauffen ꝛc. vff das
er auß sollichē schrecken vnß zů forcht vñ bitten bewege
Hierumb kein ander mittell ist / dañ das wir nyderfallē
vō ernste zur barmhertzikeit appellirē/ vnß selber demů
tiklich erkennen/ Christū allein als vnsern herrn vñ selig
macher ersuchen/ vnd zů got vmb gnade schreyen/ Herre
habe geduldt mit mir / Ich will dirs alles bezalen/ auß
dem vberflüssigen schatz meins herrn Jesu Christi: Auff
solliche demütige bekentniß erbarmet er sich vnser/ Dañ
psal. 50 wir mügen kein opfer geben/ daß einen bereweten geist/
got verschmehet nicht ein gedemütiget/ berewet hertze
das sich selber beschuldiget/ Yhm selber die sünde/ lügē
vnd boßheit/ Allein gote die gerechtikeit/ warheit/ vnd
güte zůlegt / Wenß hertze alsō genyderiget vnd außge/
lehert ist/ So kan got sein gnade darein giessen/ lest yhn
loß/ vnd vergibt yhm die schuldt one all entgeldtniß/
Erfordert nichts vō yhm zů genugthůunge vñ abtrag/
dañ er ist got / derohalben bedarff er vnser güter nicht/
psal. 15 Alleine das will er vō vnß haben das wir gegen vnsern
Satis fa/ mitbrůdern barmhertzikeit erzeygen sollen/ wie wir von
ctō ē proxi/ gote entpfangen haben/ vnnd yhre götter sein/ Als der
mo dimite/ herr vnser got ist/ in beweysunge der wolthet vnd güte/
re. darmit wir bekennen vñ öffentlich außbreyten die gnad
gottis/ so vnß verlihen ist. Der glaube machet rechtfer/
tig in dem/ das er allein vff gottis güte bawet/ Auß sol
licher gerechtfertigunge fliessen güte werck / Welliche
nit anderst sein / dañ liebe vnd dienst gegen dem nehistē
ertzeygen / wo wir das nicht thun / So ist vnser glaube
nur ein schein vnd lauter gedichte gewest/ haben gottis
güte nie recht in der warheit erkandt. Sihe an dise pa/
rabell/ von dem vndanckparen knechte/ der die güte sei/
nes herren geringe schetzte / Vnd nit der gleichen gegen

seinem mitknechte thun wollte / Sondern beschwerete yhn / stöckte yhn one barmhertzikeit / derohalben er deß herren vngnade vnd ewige pein erlangete.

¶Zwey stücke sein vnß nodt in vergebung vnserer sünde Das erste ist der glaube / daß wir one zweyfel gewißlich erkennen / das vnß got auß gnad vñ barmhertzikeit die sünde verzeyhe / dañ wie ich got in meinē hertzen achte / also ist er mir auch. Das andere ist die liebe / das wir der erkanten gnade vnd vergebung zů trost vñ nutz vnsers nehisten brauchen / In beyden stuckē was straffbar diser knecht / Dañ er nit danckbarlich annahm / noch recht erkāte die grosse gnade gottis / Darzů vnbarmhertziklich vnnd vnfreüntlich sich erzeygte gegen seinem nehisten / Darumb verdienete er zorn bey seinen mitknechten / vnd bey dem herren / Wellicher yhn schmehete ein schalck vñ vntrewen knecht hieß: Warff yhm fur die wolthat der er nit zů heyl gebrauchet hatte: Vbergab yhn den peinigern / Dergleichen will er vnß auch thun / wo wir nit in rechtem glauben erkennen gottis gnade / vnd auß Christenlicher liebe gegen vnsern schuldigern gnade erzeygē.

Allhie sihestu das.

Genůgthůunge fur die sünde / ist eim yden inß hertze gestellet / vnd ist nit anderst dañ von hertzen vergeben den schuldigern. 1

Wer nit vergibt / der erkēnet nit gottis güte / hat nicht einen rechten glaubē / darumb sein yhm die sünde nie recht vergeben. 2

Wo der glaube recht ist / da komēn die sünde nicht wid. Wo sie aber widkomēn ist der glaube nit rechtschaffen. 3

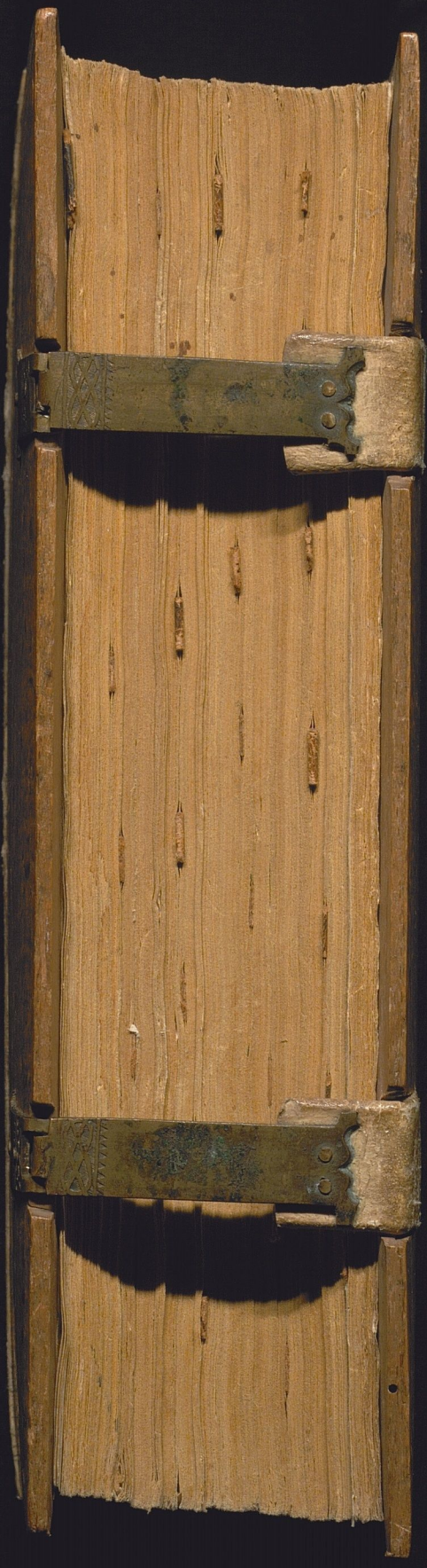
Ein warer glaube leydet wol viel anfechtung / vlischet aber nit gar. Darūb wir allzeit in forchtē stehen vñ got bitten / seine gnad mit aller demůt erkennen sollē. Amē. 4

¶Gedruckt zů Aldenburgk. 1525.

Georgs-B.
1015

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-de15-1192015415-568026349-12/fragment/page=37

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-de15-1192015415-568026349-12/fragment/page=38



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-de15-1192015415-568026349-12/fragment/page=39

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-de15-1192015415-568026349-12/fragment/page=40

Das Achtze-
hend capitel Adat-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-de15-1192015415-568026349-12/fragment/page=41
Stadtarchiv Dessau-Roßlau